

CDU-Forum diskutiert über Sinn von Windkraftanlagen in Thüringen

Beim Forum der CDU-Landtagsfraktion ging es um Anspruch und Sinn des massiven Ausbaus erneuerbarer Energie.



Am Dienstag fand das 4. Windkraft-Forum der CDU-Landtagsfraktion statt. Archivfoto: Karl-Josef Hildenbrand/dpa

Erfurt. Ganz gleich, wie viel Zubau an Windkraft in Thüringen noch erfolgt: Ihre minimale Stromerzeugung (bei Flaute) wird immer null betragen.

Mit solchen Sätzen, das weiß Sigismund Kober, gewinnt er die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer. Der freundliche ältere Herr hat durchaus Sinn für Humor. Aber als Physiker, der viele Jahre an der TU Dresden forschte und lehrte, macht er sich ernsthafte Sorgen. Und zwar um das, was wir die Energiewende nennen. Das Erneuerbare Energien Gesetz (EEG), sagt der emeritierte Professor, ignoriere nämlich die Gesetze der Physik. Das könne nicht gut gehen.

Beim 4. Windkraft-Forum der CDU-Landtagsfraktion, mit rund hundert Gästen am Dienstagabend im Landtag wieder gut besucht, widerspricht ihm da keiner. Im Gegenteil. Die Zuhörer, inzwischen gut organisiert in Bürgerinitiativen gegen den Windkraft-Ausbau, lechzen geradezu nach weiteren Argumenten gegen die Leiermänner, deren Vorrangflächen die rot-rot-grüne Koalition verdreifachen will. Kober ist eingeladen, um den Sinn des massiven Ausbaus "grüner" Energieträger in Frage zu stellen.

Der gebürtige Thüringer kann das gut. Die Politik des EEG, das der Wissenschaftler "ein unbeherrschbares Monster" nennt, beachte nicht einmal das 1. Kirchhoffsche Gesetz der Elektrotechnik. Es besage: Was reinfließt in ein elektrisches Netzwerk, müsse auch wieder raus. Besser bekannt als Knotenregel. Kober verdeutlicht damit ein Problem, das Netzbetreibern immer größere Schwierigkeiten bereitet. Bei gutem Wind ist zu viel Strom im Netz, bei Flaute zu wenig. Es passe eigentlich nie. Und je mehr Windanlagen dazu kommen, umso größer werden die Schwankungen.

Windkraftflüchtlinge gibt es im Norden bereits

Dass Thüringen hier unbedingt mitmachen will, amüsiert den Physiker fast. Das Land sei "ein Energiezwerg", sagt er. Nur 1,4 Prozent der Bruttostromerzeugung Deutschlands komme aus Thüringen. 2,6 Prozent würden hier verbraucht. Dafür der ganze Frust mit immer mehr Windparks?

Jutta Reinhardt und Marco Bernardi, ein Ehepaar aus Schleswig-Holstein, schildern den Thüringern, was auf sie noch zukommen werde. Infrasschall, das sei kein Surren oder Brummen, das sei "Schallfolter". Mit üblen gesundheitlichen Folgen, berichten die beiden, die in der Wilstermarsch nahe der Elbmündung wohnen. "Windwahnmarsch" sagen sie sarkastisch. Wer es nicht aushalte, ziehe weg. Das einstige Traumhaus in früher ruhiger Natur sei dann in der Regel unverkäuflich. "Windkraftflüchtlinge", vermutet Reinhardt, könnte mal Wort des Jahres werden.

CDU-Landtagsfraktionschef Mike Mohring ist sich sicher: "Würden wir nicht zu solchen Foren einladen, dann spräche in Thüringen niemand mit den Betroffenen darüber." Tobias Gruber aus dem Saale-Holzland-Kreis reichte das nicht. Hier im Land rede die in der Opposition befindliche CDU so, kritisierte er, und in Berlin, wo sie die Kanzlerin stelle, rede die Partei ganz anders. Ein Zuhörer wollte von Mohring das Versprechen haben, auf Angela Merkels Energiepolitik einzuwirken, falls sie nach der Wahl im Herbst Regierungschefin bleibe. Der Angesprochene lächelte etwas gequält: "Wir arbeiten schon daran", antwortete er.

Volkhard Paczulla / 06.04.17